Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1942)
Heft: 10

Artikel: Kunstbetrachtung und Kunstkritik
Autor: s.h.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-626833

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

La sagesse, l'instinctive générosité de Hans Berger, M. Alexandre Mairet en a fort heureusement souligné les effets bienfaisants lors du passage de Berger à la présidence de la section genevoise des peintres et sculpteurs.

D'autres, M. Claude Schmidt par une pièce de vers, Mme Claire-Lise Monnier en un petit message tendre et bourru, apportèrent à Hans Berger des témoignages d'admiration et d'amitié, auxquels le peintre répondit avec cette simplicité et cette sobriété qui lui sont propres. Et chacun s'associa du fond du cœur aux toasts portés à Berger en souhaitant que longtemps encore cette pure flamme brille parmi nous et continue de nous dispenser par son art si franc, si énergique, la joie et la consolation. Citons parmi les télégrammes reçus celui de Karl Hugin, président central de la Société des P. S. A. S. Ed. M.

Hommage à Hans Berger.

C'est une grande joie et non moins un honneur
Que de fêter gaîment un peintre, un pur artiste,
Qu'on aime et qu'on respecte et pour qui la faveur
Récompense un talent dont la vigueur persiste.

Hans Berger, c'est vers vous que s'élèvent ce soir
Des hommages amis, sincères et fidèles.
A vous viennent des vœux, fervents comme l'espoir,
Pour vous, pour votre fils, ouvrant ses jeunes ailes.

De suivre fixement un unique dessein
Vous vous êtes acquis tout au long des années
Un vrai titre de maître en cet art du dessin
Où tant de qualités vous ont été données.

Les jeux des mouvements et les jeux des couleurs,
Dans une architecture ont leur sens le plus ample.
Vous peignez les prés verts et les arbres en fleurs,
Les beaux fruits et parfois les monts que l'on contemple.

Vous avez regardé les hommes dans les champs
Et compris le secret de leurs labeurs tenaces.
Vous avez dominé tous les multiples chants
Qu'à l'usine ont sifflés les machines voraces.

Jamais vous n'avez craint les méditations
Qui cherchent des raisons et font le geste juste
Quand approche le temps propice aux actions.
L'art pour vous est un acte en qui la foi s'ajuste.

Et vous avez bâti votre chère maison
Près du fleuve éternel à la rude falaise,
Comme vous bâtissez, saison après saison,
Votre mâle peinture où l'art se meut à l'aise.

Hans Berger, permettez que j'ajoute ma voix
Aux hommages nombreux des bons peintres, vos frères,
Et des amis de l'art, célébrant à la fois
Vos soixante ans, votre œuvre et l'ami très sincère.

Novembre 1942. Claude Schmidt.

Kunstbetrachtung und Kunstkritik

Von einem Studenten

Die Aufgabe der Kunst besteht, wie Jacob Burckhardt trefflich ausdrückte, darin, neben der realen Natur eine « zweite, ideale Schöpfung » zu schaffen. Die Kunst will den Menschen aus seinen Alltagsnöten herausreissen. Sie will sein Leben verschönern, indem sie ihn an ihren Werken, die vom Gedanken einer « idealen Schöpfung » inspiriert sind, teilhaben lässt. Wenn wir jedoch die Kunst nicht nur geniessen, sondern auch kritisch beurteilen wollen, indem wir alles Wertvolle vom Minderwertigen scheiden, so geht es kaum an, den Begriff der Kunst als einer « idealen Schöpfung » als Wertmesser zu benützen. Wir können ein Kunstwerk nicht in erster und ausschliesslicher Linie darnach einschätzen, wie gut es dem Künstler gelungen ist, seinem Werk den Stempel der « idealen Schöpfung » aufzudrücken.

Einen Menschen beurteilen wir nach seinem Charakter. Wenn uns eine Gegend gefällt, so liegt der Grund dafür weniger in ihrer Bodengestaltung oder in ihren pflanzlichen und tierischen Schönheiten. Was uns zu einem bestimmten Erdenfleck immer und immer wieder hinzieht, das ist sein Charakter. Was verstehen wir unter « Charakter » ? Charakter ist gleichsam ein Sichtbarwerden des inneren Zustandes, der inneren Vorgänge, gleichsam eine « Verdeutlichung » der « Seele » eines Gegenstandes der toten oder lebendigen Welt. Wenn wir deshalb einen Menschen oder eine Gegend in irgend einer Form künstlerisch gestalten wollen, dann müssen wir vor allem ihren Charakter sichtbar werden lassen. Je nachdem ein Künstler den Charakter eines Gegenstandes auf eine ideale Weise abzubilden verstanden hat, je nachdem beurteile ich zunächst sein Kunstwerk.

Als Hodler sein Bild « Der Frühling » malte, da hat er sicher keinen Moment daran gedacht, den Frühling durch eine Landschaft mit blühenden Bäumen veranschaulichen zu wollen. Er hat das wunderbare Erwachen der Natur durch zwei junge, aus dem Schlummer tauchende Menschen allegorisiert, die durch ihre Stellung, ihre Gebärden, ihr Mienenspiel jene Stimmung nachfühlen lassen, die den Wanderer im Frühling befällt. Oft will auch ein Künstler seine eigene Stimmung künstlerisch gestalten, indem er dazu irgend eine Landschaft oder eine Menschengruppe komponiert. Ich habe schon manche Minute vor dem Bild Böcklins « Odysseus und Kalypso » im Basler Kunstmuseum gestanden. Weniger, dass mich die Farbengebung oder die Komposition dieses Bildes fesselte, aber das Gefühl der Sehnsucht, der Sehnsucht nach den verlorenen Gefährten, der Sehnsucht nach dem fernen Vaterland habe ich noch nie so ergreifend dargestellt gesehen wie dort. Oder ein Bild von Caspar David Friedrich « Am Meer ». Könnte die Verlorenheit des Einzelnen im Unendlichen besser verbildlicht werden als durch jenen Menschen, der einsam im Vordergrund, auf einer welligen Düne steht und hinausblickt auf das von einer sammetschwarzen Wolkenwand überwölbte, vom Wind gepeitschte Meer !

Wenn es dem Künstler gelingt, in mir jene Stimmung wachzurufen, die von ihm unabhängig seinem Kunstwerk innewohnt, oder, von der er selbst befangen war, als er sein Bild malte, seine Plastik formte, dann hat er mit seiner Kunstschöpfung das für mich Wesentlichste erreicht. Dann wird es mir nicht schwer fallen, sein Bild zu beurteilen. Ich vermag alle Vorstellungreihen, die der Künstler an sich vorbei-

G. Haas-Triverio.

ziehen liess, nachzuerleben und dann das Erreichte an seinen Voraussetzungen abzuschätzen. Wenn mich ein Künstler auf diese Weise packt, dann werde ich seine Kunst vom betont persönlichen Standpunkt aus bejahen. Gelingt ihm das nicht, dann habe ich die Gelegenheit, seine, von einem bestimmten Gegenstand gemachte Vorstellung zu ergänzen. Ich werde weniger den vielleicht genialen Versuch bemängeln, als ihn gefühlsmässig und nachher mit dem Mittel der Sprache zu vollenden suchen.

Erst in zweiter Linie beurteile ich ein Kunstwerk nach seiner technischen Ausführung und seinem kompositionellen Wert. Rubens ist einer der grössten Maler. Trotzdem habe ich mich noch nie in seine Bilder « hineinversetzen » können. Ich weiss, dass das an mir liegt. Und doch bewundere ich seine Kunst, nicht allein wegen seiner vollendeten Malweise als seiner Kompositionen wegen, die einen starken Eindruck auf mich machen. Von seinem Bild die « Kreuzabnahme » besitze ich eine gewöhnliche Photographie, die mich immer packt, wenn ich sie betrachte.

Ich weiss wohl, ich habe die vielen Möglichkeiten der Kunstbetrachtung auf zwei einzelnen Wegen zusammengedrängt, auf denen man zur gefühlsmässigen Erfassung und zur kritischen Beurteilung eines Kunstwerkes gelangen kann. Aber wenn ich einem Freund den Eindruck beschreiben will, den mir ein Gemälde oder eine Plastik machte, dann werde ich eben versuchen, ihm zuerst ein Bild zu machen von der Stimmung, die dem Kunstwerk innewohnt. Erst nachher werde ich mit ihm von den eigentlich technischen Vorzügen des Kunstwerkes sprechen.

Kunstbetrachtung läuft notwendigerweise auf Kunstkritik hinaus. Dabei dürfen wir nie vergessen, dass die Kunst etwas Hohes und Edles ist und, dass sie nicht zuletzt dazu beitragen will, unser Leben lebenswert zu gestalten. Wir dürfen deshalb in den Stunden beschaulicher Kunstbetrachtung nie ein Gefühl der Dankbarkeit unterdrücken, das wir den Urhebern bedeutender Kunstschöpfungen schuldig sind. Nur zu schnell muss sich sonst unsere Kritik den Vorwurf der Ungerechtigkeit gefallen lassen. s. h.

A nos membres actifs ! A la fin de l'été 1943 aura lieu la prochaine exposition générale de notre société. Le comité central travaille dès maintenant à son organisation. De votre côté, chers collègues, travaillez dès maintenant aussi en vue de cette exposition, afin d'en faire une impressionnante et importante manifestation de la création artistique suisse.

† Bildhauer Walter Mettler

geb. in Herisau 14. Dezember 1868, gest. in Zürich 6. November 1942

Es ist noch nicht lange her, dass die Sektion Zürich von einem jüngeren und von einem ihrer jüngsten Kollegen für immer Abschied nehmen musste ; der eine, ein Maler, wurde im Besitz der vollen Reife seines Könnens, der andere ein Bildhauer, im ersten und erfolgreichen Aufstreben seines vielversprechenden Talentes vom Tode hinweggerafft. Heute müssen wir uns trennen von einem unserer Aeltesten, dem 74 jährigen Bildhauer und lieben Kollegen Walter Mettler. Ihm war es vergönnt als Künstler ein langes Leben schaffensfreudig zu durchwandern, das « auf » und das « ab » des Glückes, die Lust und das Leid von eines Künstlers Erdenwallen voll auszukosten.

Wir bewunderten seine Energie, bis zuletzt schaffen zu wollen, wenn schon die Kraft dazu ihm bei der Zunahme des Alters langsam zu versickern begann. Immer aber blieb sein Stolz aufrecht, sich möglichst unabhängig durchs Leben zu bringen, sodass er es seinen Freunden fast unmöglich machte, sich um ihn zu sorgen und ihm zu helfen. Es wollte *selbst* sich Hüter und Beschützer sein. « Ich kann ja immer noch mit kleinen Arbeiten erwas verdienen. Hoffe noch weiter arbeiten zu können. Arbeite auch jeden Tag und bin nur glücklich wenn ich arbeiten kann » schrieb er mir noch vor einem Jahr, als man sich um eine Besserstellung seiner immer dürftiger gewordenen Lebenslage bemühte. Das Atelier, in welchen er sich unbeschränkt als sein eigener Herr fühlte und wo er sich nicht in die Kulissen sehen lassen wollte, war nicht leicht zu betreten. War dies einmal jemandem geglückt, konnte er aber überrascht sein ob der vielen, selbst unter altersgrauer Patina noch strahlenden formschönen Kunstwerke, die da aufgestapelt waren. Das städtische Ateliergebäude im Letten, dessen Bau vor bald 25 Jahren einer ersten Anregung Mettlers zu verdanken war, sah ihn als einen der ersten Mieter und seiner dortigen Behausung ist er bis an sein Lebensende treu geblieben. — Rührend war es für seine Kollegen ihn die letzten Jahre immer noch den weiten Weg von dort zu den monatlichen Zusammenkünften der Sektion daherkommen zu sehen, aber immer wieder sehnte er sich darnach und freute sich darauf mit seinen Fachgenossen bei einem Glase Wein am gleichen Tische zu sitzen.

Während W. Mettler sich in jüngeren Jahren vor der Lösung grosser bildhauerischer Aufgaben nicht scheute und manche Wettbewerbe ihn erfolgreich um den Preis mitkämpfen sahen, musste sich sein schöpferisches Geben in letzten Zeiten auf das Formen im Kleinen notgedrungen beschränken. So sahen wir auf den Ausstellungen letztvergangener Jahre den Künstler meist nur noch mit Terrakottaköpfchen, von wenn auch alternder, aber doch noch graziler Hand geschaffen, vertreten. Die Schweizerische Landesausstellung 1939 aber hatte in der Getreide- und Futterhalle die schöne Bronzefigur der « Wasserträgerin » vom Brunnen am Helvetiaplatz in Zürich aufgestellt vom Jahre 1907 und gemahnte uns, dieses Gestalters ausgezeichneter Plastiken nicht zu vergessen.

Nach der ersten Studienzeit in München, dann in Florenz, Rom und Paris, zog es ihn als unternehmungslustigen jungen Mann in die Ferne nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas, wo er von 1892 bis 1898 verblieb. Dann kehrte er nochmals nach Paris und später wieder nach München zurück bis er endgültig seinen Wohnsitz nach Zürich verlegte.

An der internationalen Kunstausstellung 1909 in München wurde er mit der II. goldenen Medaille ausgezeichnet und viele öffentliche und private Aufträge wurden dem anerkannten Künstler zuteil. Es seien noch genannt der Brunnen am Kreuzplatz in Zürich, zwei Marmorgruppen in der Schalterhalle der Post St. Gallen, zwei Figuren für die Abdankungskapelle in Herisau, seinem Heimatort, ebenda ein Wehrmannsdenkmal, ein Brunnen vor dem Gemeindehaus, ein Bronzerelief am Bürgerheim ; für das Rathaus in Appenzell schuf er das Uli Rotach-Relief. Gartenplastiken, Reliefs und Bronzebüsten schmücken Villen in St. Gallen und andernorts. Manch schönes Grabmal seiner Hand steht auf Friedhöfen und manche seiner feinen Kleinplastiken zieren Wohnräume. Wir wollen auch nie vergessen, wenn wir unten am See beim Belvoirpark vorbeigehen, immer wieder unsern Blick auf die lebensvolle Figur des Fischerbrunnens in den dortigen Anlagen das Mythenquais zu lenken. — Das Museum in Basel besitzt eine Bronzefigur, das Museum St. Gallen eine « Hero » in Marmor, die Kunsthalle Basel den « Bogenspanner » und des Museum in Glarus eine « Eva », die beiden letztgenannten Ankäufe der Eidgenossenschaft.

An diesen Beispielen gemessen überblicken wir ein reiches und schönes Werk des nun entschlafenen Bildhauers Walter Mettler ; mit innerer Genugtuung konnte er bei erreichten Jahren höheren Alters auf seine Lebens- und Schaffenszeit zurückblicken. Möge es ihm darum nicht allzuschwer geworden sein, die Augen, welche in Liebe und Treue stets dem Schönen in der Welt nachhingen, für immer zu schliessen.

Das Andenken an diesen lieben, guten und tapferen Kollegen werden wir in hohen Ehren halten ! W. Fries.

Das, was ausserhalb der gesetzlich sanktionnierten Pflichten und ausserhalb des Zwangs gesellschaftlicher Notwendigkeiten und Suggestion getan wird, ist das Entscheidende. (Max Huber.)

Die kollektive Existenz unseres Geschlechts kann es nur zivilisieren, sie kann es nicht kultivieren. (Heinrich Pestalozzi.)

Mitget. v. W. H.

Die PRÄSIDENTEN - KONFERENZ 1943 findet Samstag den 30. Januar 1943 in BERN statt.

La CONFÉRENCE des PRÉSIDENTS 1943 aura lieu le samedi 30 janvier 1943 à BERNE.